

Der Februar 1934 im Raum Mödling

Auch in Mödling kam es im Februar 1934, als die Ereignisse von Linz, Wien, Bruck a.d. Mur usw. bekannt wurden, zu bewaffneten Auseinandersetzungen. Die dramatischen Geschehnisse des Februar 1934 forderten auch in unserer Region Opfer: *Karl Rohata* (Wehrturner), *Edwin Bernard* (Schutzbündler) und der unbeteiligte *Josef Hejtmann* kamen zu Tode. In Wiener Neudorf erlitt *Karl Stuibler* einen Beindurchschuss und wurde ins Mödlinger Krankenhaus eingeliefert. Er verlor anschließend seinen Arbeitsplatz. Sämtliche sozialdemokratische Organisationen wurden aufgelöst und auch in Mödling beschlagnahmte man deren zum Teil beträchtlicher Besitz wie Vereinslokale, Grundstücke, Inventar und die Vereinsgelder.

Mangels wirksamer Nachrichtenmittel wusste man nicht genau Bescheid über die prekäre politische Situation und die Ereignisse bzw. Kämpfe in anderen Städten. Hinzu kam, dass Leopold Petznek bereits am Vortag des 12. Februar bei einer Vorsprache in der Bezirkshauptmannschaft verhaftet wurde. Die Exekutive war offensichtlich auf die Auseinandersetzungen bestens vorbereitet und begann mit einer Verhaftungswelle, der u.a. die Genossen *Krikawa*, *Grünwald* und *Strebl* in Brunn, zwei jugendliche Schutzbündler in Gaaden, *Moser* und *Rascher* in Guntramsdorf, sowie die Funktionäre *Bauer*, *Hans Rehberger*, *Josef Cermak*, *Gustav Lischka*, *Artur Haselrieder*, *Alois Röss*, *Franz Schlager*, *Dr. Moser*, *Johann Juranitsch*, *Johanna Hofmann* und *Hansi Cufar* zum Opfer fielen.

Noch in den Abendstunden des 12. Februar wurde das Bezirkssekretariat in die Wohnung von *Josef Deutsch d.J.* in das benachbarte Konsum-Haus verlegt. Dort berieten die sich noch in Freiheit befindlichen Funktionäre *Josef Vogl*, *Franz Sagmeister*, *Anton Oswald*, *Josef Deutsch*, *Alois Michalik*, *Wilhelm Rührl*, *Johann Piplitz*, *Ferdinand Tschürtz* und *Josef Hofmann* über weitere Maßnahmen. Schutzbündler, Wehrturner und Jungsozialisten wurden – zu deren eigenen Schutz - zur Wohnhausanlage „Fünfhaus“, die von den Gegnern als „Rote Festung Fünfhaus“ bezeichnet wurde, beordert.

Besonders enttäuschend für die Arbeiterschaft war der Umstand, dass kein allgemeiner Generalstreik ausgerufen wurde. Nachrichten über schwere Kämpfe in Wien veranlassten die Mödlinger Kampfleitung am späten Nachmittag des 13. Februar, in der Heimstätte in der Mannagettgasse versteckte Waffen und Munition auszugeben.

Daraufhin verschanzten sich die nunmehr 35 bewaffneten Schutzbündler, Wehrturner und Jungsozialisten wieder in Fünfhaus. Infolge der Verhaftung maßgeblicher Funktionäre, konnte jedoch die Waffenausgabe auch in Mödling nicht lückenlos bewerkstelligt werden. Immerhin waren es aber mehr als 200 Sozialdemokraten und Kommunisten, die versuchten mit der Waffe in der Hand Freiheit, Demokratie und die Rechte der Arbeiterschaft zu verteidigen. Die getroffenen Maßnahmen blieben der Exekutive jedoch nicht lange verborgen, sodass bereits am Abend entlang der Krankenhausmauer in der Payergasse Einheiten, verstärkt durch die Heimwehrlere, vorrückten. Um ca. 21 Uhr fiel als erstes Opfer der Wehrturner *Karl Rohata*, der dort als Vorposten stand.

Um Mitternacht zogen zwei Kompanien des Bundesheeres, die per Bahn aus der Steiermark eingetroffen waren, in das Kloster St. Gabriel ein, von wo aus sie die ganze Nacht lang ein lebhaftes Feuer gegen die Arbeitersiedlung unterhielten. Am folgenden Vormittag, dem 14. Februar, wurden auch Maschinengewehre eingesetzt. In diesem Gewehrfeuer kam in der Siedlung Haydngasse *Josef Hejtmann* durch Kopfschuss ums Leben. Am gleichen Tag erlitt der Schutzbündler *Edwin Bernard* bei einem Erkundungsversuch einen Lungensteckschuss, dem er noch am gleichen Tag erlag. Unverständlich ist es noch heute, dass die Ordensleute von St. Gabriel gegen den Missbrauch ihrer Anstalt keinerlei Protest erhoben.

Als gerüchteweise bekannt wurde, dass ein Artillerieeinsatz des Bundesheeres bevorstünde, mussten die Widerstandsmaßnahmen eingestellt werden. Um die BewohnerInnen von Fünfhaus, aber auch die PatientInnen des angrenzenden Krankenhauses nicht weiter zu gefährden, wurde Fünfhaus in der folgenden Nacht geräumt. Einzeln ging man auseinander, Waffen und Munition wurden in Sandgruben zurückgelassen, der Weg nach Hause auf verschiedenen Umwegen gesucht.

Den hauptverantwortlichen Funktionären *Josef Vogl*, *Franz Sagmeister* und *Josef Hofmann*, die bereits zur Verhaftung ausgeschrieben waren, gelang über verschiedene Unterschlupfquartiere die Emigration in die Tschechoslowakei. *Vogl* und *Hofmann* gingen später in die Sowjetunion, wo sie wie so viele Schutzbündler keineswegs willkommen waren. *Hofmann* und seine Frau kehrten später nach Österreich zurück, *Vogl* blieb

verschollen. Als *Sagmeister* nach einer verkündeten Amnestie zurückkehrte, wurde er trotzdem zu einer Freiheitsstrafe verurteilt.

Abschließend darf zu den Februar- Kämpfen gesagt werden, dass sich die Gendarmerie größtenteils korrekt benahm, die Heimwehr-Einheiten sich teilweise jedoch brutal und furchtbar austobten. Wehrlose Männer, Frauen und Kinder wurden in den eiskalten Nächten auf die Straße getrieben, um deren Wohnungen in Fünfhaus und in der Kolonie durchwühlen und plündern zu können.

Viele bekannte Funktionäre der Partei wurden verhaftet und vorübergehend im Keller des Freihofes in der Keimgasse festgehalten. Weitere Verhaftete wurden nach scharfen Verhören auch im Enzenbrunnkeller, in der Feuerwehrrremise und im Bezirksgericht Liesing festgehalten und andere an das Landesgericht Wien überstellt. Sie wurden wegen "Aufruhr und Widerstand gegen die Staatsgewalt" zu mehr oder minder schweren Kerkerstrafen verurteilt. Wie aus Gerichtsakten hervorgeht, waren unter den Verurteilten *Franz Fröhlich, Johann Hnat, Wilhelm Rührl, Anton Oswald jun. und Johann Schlöglbauer*.

In den Tagen nach den Februar-Kämpfen kam es zum Verbot der SDAP sowie ihrer verschiedenen Körperschaften und Vereine. Das Vereinsvermögen, Inventar, Instrumente, Notenmaterial und Turngeräte wurden konfisziert. Jahrzehntelange oft opfervolle Arbeit der Arbeiterschaft wurde mit einem Schlag vernichtet.

Einen symbolischen Erfolg konnten die Arbeiter jedoch verbuchen. Die Genossen *Kala* und *Steiner* nahmen die Fahne des Schutzbunds in Verwahrung und versteckten sie vor der Heimwehr. 1938 war es jedoch zu gefährlich die Fahne weiter zu behalten und so wurde von einem Spengler in Wiener Neudorf eine Blechhülle angefertigt, in der die Fahne gut geschützt vergraben wurde. Als im Jahr 1943 die Flugmotorenwerke errichtet wurden, brachten die Genossen *Deutsch* und *Komarek* die Fahne in Sicherheit und vergruben sie dann unter einer Hundehütte, von wo sie erst nach dem Krieg geborgen wurde. Heute ist sie in Verwahrung der SPÖ Stadtorganisation Mödling und wurde 2010 mit Unterstützung der Bezirkspartei und der Freiheitskämpfer professionell restauriert.

Beschämend war die Beisetzung der toten Kämpfer auf dem Mödlinger Friedhof. Die Eingänge waren von Sicherheitsbeamten mit Stahlhelm und aufgepflanztem Bajonett besetzt. Zutritt zur Bestattung erhielten nur die allernächsten Angehörigen, die eine Bestätigung der Bezirkshauptmannschaft vorweisen mussten. Innerhalb des Friedhofs waren zusätzlich noch Patrouillen der Heimwehr unterwegs.

Für diese Opfer wurde nach dem Zweitem Weltkrieg am Mödlinger Friedhof ein Mahnmal errichtet, bei dem jährlich am 12. Februar feierliche Kranzniederlegungen und Gedenkkundgebungen stattfinden.

Spätere Amnestierungen führten zu Entlassungen aus der Haft. Die Betroffenen waren jedoch unter behördliche Kontrolle und Meldepflicht gestellt. Außerdem hatten sie kaum die Möglichkeit einen Arbeitsplatz zu erhalten. Die betroffenen Familien wurden nach Möglichkeit von den "Quäkern" mit Geld- und Sachspenden unterstützt.

Die Verteilung dieser Unterstützungen übernahm *Maria Lampl*, was später zu ihrer Verhaftung führte. *Maria Lampl* organisierte auch in den Jahren 1934 – 1937 Kindertransporte nach Türitz, bis dies nach mehrfachen Hausdurchsuchungen und Beschlagnahme von Büchern und Schreibmaschine durch die Behörde unmöglich wurde. In diesem Zusammenhang wurde auch ihr Vater als "Mitwisser" verhaftet und an das Bezirksgericht Liesing überstellt. *Maria Lampl* erlitt in der Haft Erfrierungen an Händen und Füßen und wurde erst zu Beginn des Jahres 1937 entlassen.

Burg, Werner / Weninger, Hannes (2010): Die Geschichte der Arbeiterbewegung im Raum Mödling - Von den Anfängen bis zur Zweiten Republik. Erste Auflage.